

DGJB Ukraine

1991 - 2006

Nationsbildung

07-2-635 *Nationsbildung in der Ukraine und die Figur Ivan Mazepas* :
ein moderner Mythos zur Konstruktion kollektiver Identität? /
Claudia Neubert. - Berlin ; Münster [u.a.] : Lit-Verlag, 2008. -
110 S. ; 21 cm. - (Osteuropa ; 44). - ISBN 978-3-8258-1004-7 :
EUR 19.90
[9678]

Die erst im Jahre 1991 errungene staatliche Unabhängigkeit konfrontierte die Ukraine mit einem Problem, das viele europäische Staaten bzw. Völker schon im 19. Jh. gelöst haben, nämlich mit der Frage nach der nationalen Identität. Während Rußland bis Anfang des 20. Jh. den Ukrainern die nationale Eigenständigkeit grundsätzlich absprach und sie deshalb als „Kleinrussen“ bezeichnete sowie immer nur als integralen Teil des russischen Volkes betrachtete, konnten sie hingegen im Habsburger Reich, vornehmlich in Galizien bzw. Lemberg, schon früh ihre nationalen Vorstellungen relativ frei artikulieren. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Westukraine mit dem Zentrum Lemberg eingedenk ihrer Tradition bis heute für die Entfaltung und Stärkung des nationalen Selbstbewußtseins eine führende Rolle spielt.

Grob gesagt gibt es für die Orientierung der nationalen Identität zwei Pole, und zwar den Anschluß bzw. die Absage an eine gemeinsame russische Nation. Zwischen ihnen pendelt die Diskussion, und es zeichnet sich hierbei eine zunehmende Stärkung des eigenen Profils ab. Die Auseinandersetzung läßt sich vor allem an der Wahl unterschiedlicher Ansatzpunkte für die nationale Mythologie festmachen. Während der Rückgriff auf die Kiever Rus', die auch von den Russen für sich beansprucht wird, problematisch bleibt, eignen sich die beiden Kosakenführer Bohdan Chmel'nyc'kyj und Ivan Mazepa schon besser für die Entwicklung der nationalen Mythologie bei den Ukrainern. In der gegenwärtigen Diskussion kennzeichnen sie gleichzeitig unterschiedliche Programme. So wurde Chmel'nyc'kyj vom vorigen Präsidenten Kučma favorisiert, weil er für eine vorsichtige Betonung der nationalen Eigenständigkeit und Abgrenzung gegen Rußland und für ein staatliches Konzept der Nation steht. Der gegenwärtige Präsident Juščenko zieht wohl das ethnische Konzept vor und knüpft daher stärker an Mazepa an, der bei den Russen jedoch als Verräter gilt, weil er mit den Schweden einen Pakt schloß und in Poltava gegen Peter I. kämpfte.

Mit ihrer Untersuchung insbesondere des letzten der beiden Protagonisten für eine ukrainische Identität und einen eigenen Staat greift Claudia Neubert ein wichtiges Thema aus dem Kreis der in den letzten Jahren verstärkt be-

handelten Problematik des Nation-building auf.¹ Zunächst steckt sie in der *Einleitung* (S. 7 - 33) den theoretischen Rahmen für die Untersuchung ab und präzisiert hier ferner ihre zentrale Fragestellung, ob die Figur Mazepas bereits als nationaler Mythos zur Konstruktion kollektiver Identität in der Ukraine instrumentalisiert wird (S. 18). Es folgen ein Kapitel über *Das Leben Ivan Mazepas* (S. 34 - 40), dessen Biographie noch zahlreiche ungeklärte Positionen aufweist, und ein weiteres (S. 41 - 45) über die russische sowie sowjetische Sicht und Bewertung dieses Akteurs der gemeinsamen Geschichte. Die empirische Untersuchung (S. 46 - 82) zur wachsenden Bedeutung Mazepas für die nationale Verortung der Ukraine erörtert den Anteil der *gesellschaftlich Aktiven*, die *Rolle des Staates* und *der Presse* in diesem Kontext. Während die letzten beiden Parameter der empirischen Untersuchung sich relativ klar abgrenzen lassen: der Staat wird durch die Präsidenten Kučma und Juščenko und die Presse durch fünf Zeitungen bzw. Zeitschriften repräsentiert, bleibt die erste Gruppe notgedrungen etwas vage und heterogen, was dennoch die Aussagekraft der Arbeit nicht entscheidend schmälert. Als Fazit der Untersuchung wird in der *Schlußbetrachtung* (S. 83 - 91) eine differenziertere Betrachtung dieser Figur im Zusammenhang mit der Suche nach der ukrainischen Identität deutlich. Die Antwort auf die im Titel gestellte Frage lautet, daß bisher erst ein kleiner Teil der *gesellschaftlich Aktiven* ihn bereits für geeignet zur Konstruktion kollektiver Identität hält, während die Mehrheit überwiegend zurückhaltender reagiert. Allerdings gehört Mazepa, inzwischen vom Makel des Verräters befreit, für alle Ukrainer zum Kosakenmythos und zum nationalen Heldenpantheon. Den Schluß dieser verdienstvollen, mit umfangreichen empirischen Material ausgestatteten Studie zum aktuellen Stand der Identitätsfindung bei den Ukrainern mit ihren politischen Auswirkungen auf das Verhältnis zur Rußland bilden ein *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 92 - 108) sowie ein kurzes *Register* der Eigennamen (S. 109 - 110). Es handelt sich zweifellos um eine Arbeit, die mit ihrer differenzierten Sicht der Verhältnisse zum besseren Verständnis der gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Situation in der Ukraine beiträgt.

Klaus Steinke

QUELLE

¹ Diese Arbeit ist Teil der nach der politischen Wende in Osteuropa entbrannten Auseinandersetzungen um die nationale Identität der neuen unabhängigen Staaten. Vgl. dazu auch die beiden folgenden Monographien: ***Die Renaissance der Nationalpatrone*** : Erinnerungskulturen in Ostmitteleuropa im 20./21. Jahrhundert / hrsg. von Stefan Samerski. In Zsarb. mit Krista Zach. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2007. - VI, 221 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-20004-6 : EUR 27.90 [9465]. - Vgl. die vorstehende Rezension in ***IFB 07-2-627***. - ***Konfessionelle Identität und Nationsbildung*** : die griechisch-katholischen Kirchen in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert / hrsg. von Hans-Christian Maner und Norbert Spannberger. - Stuttgart : Steiner, 2007. - 237 S. : Ill. ; Kt. ; 25 cm. - (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa ; 25). - ISBN 978-3-515-09024-7 : EUR 36.00 [9463]. - Vgl. die vorstehende Rezension in ***IFB 07-2-340***.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>